

## Necrologe.

---

### Hermann Theodor Geyler.

Von

E. ASKENASY.

---

HERMANN THEODOR GEYLER wurde am 15. Juni 1834 in Schwarzbach (Bezirk Neustadt) im Grossherzogthum Sachsen-Weimar als Sohn des dortigen Pfarrers HERMANN GUSTAV GEYLER und dessen Ehefrau ADELGUNDE, geb. VON SCHILLERSHAUSEN, geboren. Die Familie war ursprünglich adlig und führte den Namen GEYLER VON GEYLERBERG. Die Mutter starb bald nach seiner Geburt. Er besuchte bis zum Jahre 1855 das Gymnasium in Weimar, studierte dann 1857 bis 1861 in Leipzig und Jena. Seinen ursprünglichen Vorsatz sich dem Studium der Medizin zu widmen gab er nach kurzer Zeit auf, um sich den Naturwissenschaften, insbesondere der Botanik zuzuwenden. Im Jahre 1860 erwarb er mit einer Dissertation „Ueber Pflanzenabdrücke in einem Süsswasserkalk des Saalthales“ den akademischen Doktorgrad. Die Jahre 1864—1867 brachte GEYLER in Zürich zu, wo er sich im Privatlaboratorium des Prof. CRAMER unter dessen persönlicher Leitung mit mikroskopisch-botanischen Arbeiten beschäftigte.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten veröffentlichte er in PRINGSHEIM's Jahrbüchern für wissenschaftliche Botanik in den zwei Aufsätzen: „Zur Kenntniss der Sphacelarien (1865/66, Bd. IV mit 3 Tafeln)“ und „Ueber den Gefässbündelverlauf in den Laubblattregionen der Coniferen (1867/68, Bd. IV mit 6 Tafeln).“

Beide Publikationen beruhen auf sehr sorgfältigen und gründlichen Untersuchungen. Sie haben noch heute nach mehr als zwanzig Jahren ihren vollen Werth behalten und vielfache Anerkennung gefunden. So hat SACHS GEYLER's Abbildung eines Zweiges von *Sphacelaria (Stypocaulon) scoparia* in sein Lehrbuch der Botanik aufgenommen (IV. Auflage, pag. 142), woraus es wieder in andere Lehrbücher übergegangen

ist, und DE BARY hat in seiner vergleichenden Anatomie der Vegetationsorgane mehrere Zeichnungen GEYLER's über den Gefässbündelverlauf der Coniferen wiedergegeben.

Im Jahre 1867 wurde GEYLER als Nachfolger von Prof. G. FRESENIUS auf den Lehrstuhl der Botanik am Senkenbergischen medizinischen Institute in Frankfurt a. M. berufen, an dem er bis zu seinem Tode, zweiundzwanzig Jahre lang, wirkte.

Er las in Frankfurt in je zweijährigen Kursen, im Winter über Anatomie und Physiologie der Pflanzen, im Sommer über specielle Botanik; zwei Winter hat er auch im Auftrage der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft Vorlesungen über Phytopalaeontologie gehalten. Im Jahre 1876 übernahm er die Direktion des botanischen Gartens; daneben verwaltete er das Amt eines Vorstandes der botanischen und phytopalaeontologischen Section am Museum der Senkenbergischen Gesellschaft.

Seiner Anregung verdankt das Herbar der Gesellschaft eine ansehnliche Bereicherung durch zahlreiche Ankäufe. Die jährlichen Berichte der Senkenbergischen Gesellschaft geben darüber nähere Auskunft. Er hat es dann in musterhafter Weise geordnet und katalogisirt. Ebenso hat er die phytopalaeontologische Sammlung wesentlich vervollständigt und vielfach neu bestimmt, und eine zwar kleine, aber lehrreiche Sammlung von Früchten und Samen angelegt.

An den Verhandlungen und sonstigen Arbeiten der Senkenbergischen Gesellschaft betheiligte sich GEYLER mit grossem Interesse. Obwohl er seiner ganzen Natur nach wenig Neigung und Talent für öffentliches Auftreten hatte, so konnte er doch in wichtigen Fällen trotz seiner angeborenen Schüchternheit die Meinung, für die er sich entschieden hatte, standhaft festhalten und gegen Angriffe vertheidigen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten, die GEYLER während seines Aufenthaltes in Frankfurt veröffentlichte, liegen hauptsächlich auf dem Gebiete der Phytopalaeontologie; mehrere beziehen sich auf die an fossilen Pflanzen so reichen Tertiärschichten der Umgegend Frankfurts, andere behandeln die tertiären Pflanzen Siciliens und Borneos, sowie die jurassischen und tertiären Pflanzen Japans.

Er verfasste ferner eine Arbeit über die merkwürdigen, gewöhnlich Luftwurzeln genannten, Auswüchse des *Laurus canariensis*, worin er nachwies, dass sie durch einen Basidiomyceten, *Exobasidium Lauri*, verursacht werden, sowie als Festschrift zum 25jährigen Jubiläum DE BARY's einige Bemerkungen über die Cultur der japanischen Lackbäume und über *Phyllocladus trichomanoides*; in letzterer Arbeit wird die Keimung dieser merkwürdigen Conifere, soviel ich weiss, zum ersten Male beschrieben.

GEYLER war von Anfang an ein eifriger Mitarbeiter an JUST's botanischem Jahresbericht; er referirte darin alljährlich über die Arbeiten

auf dem Gebiete der Phytopalaeontologie; vom Jahre 1880 ab lieferte er auch Referate über denselben Gegenstand in das Jahrbuch für Mineralogie. Seit 1883 hat er dann in Gemeinschaft mit Dr. KÖHNE die Redaction des Jahresberichts geführt. Von ihm rühren auch seit 1882 die umfangreichen Register zu jedem Bande her, eine schwere und mühevollen Arbeit, die GEYLER mit peinlicher Sorgfalt ausführte und womit er sich noch wenige Tage vor seinem Ende beschäftigt hat.

GEYLER lebte in sehr einfachen, sogar ziemlich beschränkten Verhältnissen; er war seit dem Jahre 1871 mit ANNA THERESE KRAHMER, einer Jugendfreundin, verheirathet, die ihm eine treue Gehülfin im Leben und eine aufopferungsvolle Pflegerin in seiner Krankheit gewesen ist. Er hinterlässt einen Sohn, dessen Erziehung und Ausbildung er mit grosser Sorgfalt und Liebe leitete.

GEYLER war kräftigen Körpers und konnte in früheren Zeiten Strapazen gut aushalten; vom vierzigsten Lebensjahre ab stellten sich aber zeitweise Blutungen aus der Luftröhre ein, die ihn zu grosser Vorsicht und Schonung seiner Kräfte nöthigten. Im Frühjahr 1888 zeigten sich die ersten Anzeichen, dass die Lunge angegriffen war. Er hoffte auf einer in den Sommermonaten mit Unterstützung der Senkenbergischen Gesellschaft unternommenen Reise in das Engadin Besserung zu finden; leider widerfuhr ihm dort das Unglück, dass sein Wagen umgeworfen wurde, wobei er ziemlich schwere Verletzungen davon trug. Im Winter verschlimmerte sich sein Zustand und am 22. März 1889 erlöste ihn der Tod aus schweren mit grosser Geduld getragenen Leiden.

So zeigt uns das Leben GEYLER's ein Bild gewissenhafter und unverdrossener Arbeit. Er hat unter beschränkten und schwierigen Verhältnissen ohne Ehrgeiz und ohne Streben nach äusserer Anerkennung seine Aufgabe als Lehrer und Forscher nach besten Kräften zu erfüllen gesucht; er verdient es, dass sein Andenken bei seinen Fachgenossen in Ehren bleibt.

Ein Verzeichniss sämmtlicher Schriften GEYLER's (nur die Arbeit über *Exobasidium Lauri*, Botan. Zeitg. 1874, pag. 321—326, Taf. VII, fehlt), findet sich am Schlusse des von Dr. F. KINKELIN in der Leopoldina von Juni 1889, pag. 98, mitgetheilten Necrologs, der mir als Grundlage bei Abfassung dieses Aufsatzes gedient hat.